

welt^{der}frau

Die österreichische Frauenzeitschrift

Identität

Menschen zwischen
Mann und Frau

Erziehung

Starke Kinder brauchen
starke Eltern



Kunstgenuss

Die Dirigentin
Elisabeth Fuchs

Am Pult der Zeit

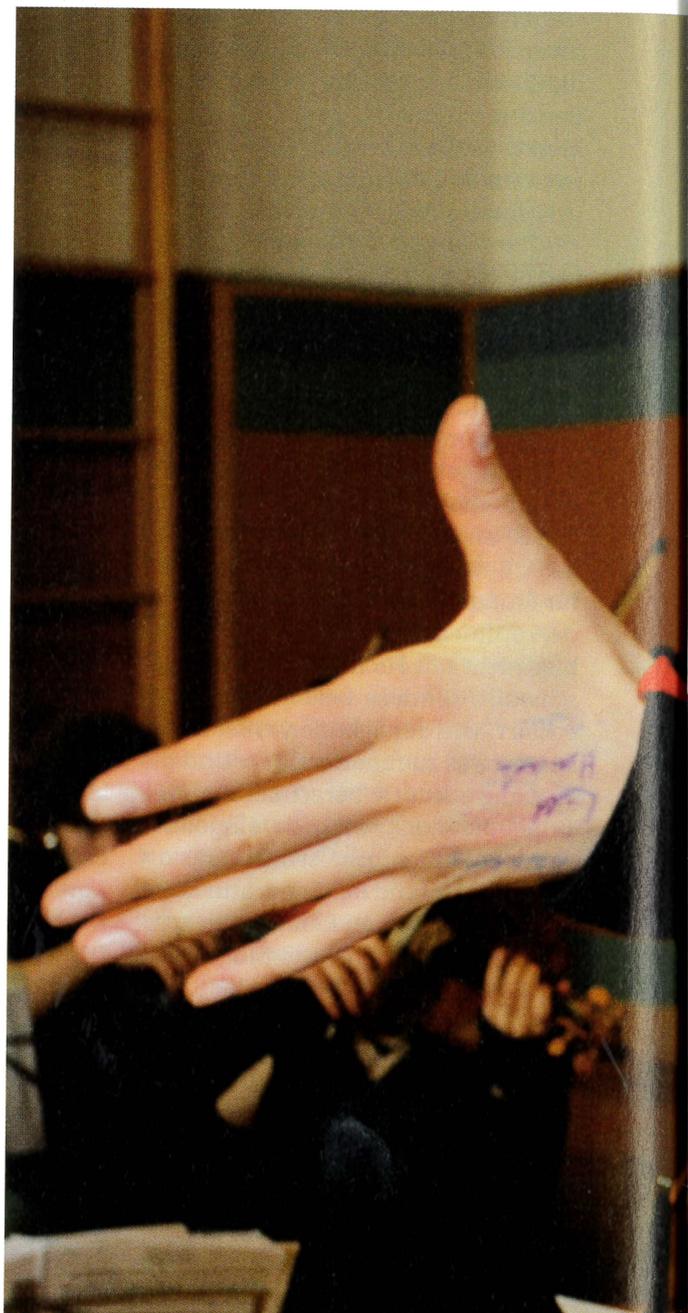
Elisabeth Fuchs leitet seit zehn Jahren ihr eigenes Orchester, zum dritten Mal dirigierte sie heuer bei den Salzburger Festspielen. In diesem Jahr rief die Einunddreißigjährige die Kinderfestspiele ins Leben. Österreichs einzige Dirigentin sagt: »Musik soll berühren und das Feuer im Herzen entfachen.« Text: Franziska Lipp

Eine Frage mag die energiegeladene Wahlsalzbürgerin gar nicht: Die, ob es für sie von Bedeutung ist, eine der letzten Männerbastionen erobert zu haben. Solche Themen interessieren sie nicht. Vielmehr geht es ihr darum, ihre Arbeit so gut wie möglich zu machen. Und an dieses Prinzip hält sie sich auch beim Interviews: Pünktlich erscheint sie in dem von ihr ausgewählten Café hinter dem Marionettentheater, wohin sie anschließend zur Generalprobe von »Der Schauspiel-direktor/Bastien und Bastienne« eilen wird. Einen Kleidersack unterm Arm und unauffällig in Jeans, weißes T-Shirt und Turnschuhe gekleidet, bahnt sie sich ihren Weg durch die Tische. Zwei Stunden hat sie eingeplant, nicht mehr und nicht weniger. In dieser Zeit ist sie zu hundert Prozent präsent, sprüht vor Neugierde auf die nächste Frage, plaudert unbekümmert und verweist darauf, dass »unseriöse« Aussagen einfach aussortiert werden sollen. In ihrem Temperament ist sie nicht zu bremsen: Völlig unkapriziös zieht sie sich unter den Blicken der staunenden Touristen auf dem gepflegten Rasen um, um gleich darauf in die Kamera zu strahlen. Kein Wunder, dass ihr sowohl von den härtesten Kulturkritikern als auch von Musikliebhabern Rosen gestreut werden: Die einen verehren sie für ihre akkurat sprechen-

Elisabeth Fuchs konzentriert sich beim Dirigieren ganz auf die Sache. »Mit dem Drumherum kann ich nicht viel anfangen.«



Foto: Bürgler



den Phrasierungen, die anderen lieben sie aufgrund ihres lebenswerten Images als das Mädchen von nebenan. Sie selbst sagt: »Beim Dirigieren geht es mir um die Sache. Mit dem Drumherum kann ich nicht viel anfangen.« Und dass die Menschen sie gerne mögen, bezeichnet sie einfach als großes Glück.

TALENT ERGIBT SICH. Überhaupt sei sie ein Glückskind. Es war ein Glück, dass ihre Eltern immer für sie da waren, aber ihr genügend Freiraum ließen, um ihre eigenen Talente entwickeln

zu können. Es war ein Glück, dass sie nicht auf den Ratschlag einer Freundin gehört hat, die ihr davon abriet, sich für die Dirigier-Aufnahmeprüfung zu bewerben – »das sei doch die Elite des Mozarteums«. Ein Glück war es auch, dass Elisabeth Fuchs Durchhaltevermögen bewies, die hohen finanziellen Einbußen aus den ersten Jahren der »Jungen Philharmonie Salzburg« nicht dramatisch nahm und die Defizite mit harter Arbeit als Kellnerin auf dem Münchner Oktoberfest ausglich. Von sich selbst sagt Elisabeth Fuchs: »Mein Talent ist nicht unglaublich, es hat sich ergeben.« Doch dass dahinter auch jede Menge Ehrgeiz und Fleiß stecken, streitet sie nicht ab. Und so ist es ein großes Glück für die Musikwelt, dass Elisabeth Fuchs' Leben nicht ganz nach Plan verlief. Dann wäre sie nämlich Mutter von zwei oder drei Kindern und würde als Lehrerin Musik und Mathematik unterrichten. Stattdessen hat sie drei abgeschlossene Studien und gibt unumwunden zu: »Seit ich dirigiere, gibt es keinen Lebensplan mehr.« →

Mit ihrem Orchester, der Jungen Philharmonie, bestreitet Elisabeth Fuchs mehrere große Konzerte pro Jahr.

Zur Person: ELISABETH FUCHS

MMMag.^a Elisabeth Fuchs wurde 1976 in Kirchdorf an der Krems geboren und studierte bereits während ihrer Schulzeit Oboe am Bruckner-Konservatorium. In Salzburg studierte sie Musik und Mathematik auf Lehramt sowie Chor- und Orchesterdirigieren bei Karl Kamper und Dennis Russell Davies am Mozarteum. Im Jahr 1998 gründete Elisabeth Fuchs die Junge Philharmonie Salzburg, mit der sie seither ein breites Repertoire von Bach bis zu zahlreichen Uraufführungen erarbeitete und einen eigenen Konzertzyklus vorstellt. 2001 bis 2003 war sie Leiterin des Sinfonieorchesters TonArt in Heidelberg, 2005 folgte das Debüt bei den Salzburger Festspielen. Elisabeth Fuchs unterrichtet Mathematik an einer Mädchenschule in Traunstein und rief 2007 die Kinderfestspiele Salzburg ins Leben.





In diesem Jahr rief Elisabeth Fuchs in Salzburg die Kinderfestspiele ins Leben. In ihrem Hauptberuf ist die Dirigentin Lehrerin an einer Mittelschule.

Fotos: Wild/Europark (li.), Neumayr/Berger (re.)

Elisabeth Fuchs mag Tiefe, bei der Musik, bei Menschen und bei der Arbeit. Erst dann, findet sie, sprüht das innere Feuer, das auf andere überspringt.

→ **UMSETZEN, WAS ZÄHLT.** Ein Leben ohne Mathematik ist für sie vorstellbar, jedoch keines ohne Musik. Elisabeth Fuchs lebt nach dem Prinzip »Lebenszeit ist Arbeitszeit und Arbeitszeit ist Lebenszeit«. Ginge es nach ihr, sollten sich alle Menschen auf sich selbst konzentrieren und ihre Talente umsetzen, anstatt sich ständig mit anderen zu vergleichen. »Dann wäre die Welt gut.« Sie selbst geht bei der Auswahl ihrer Programme mit Bedacht vor: »Ich kalkuliere immer ein, dass ich morgen sterben könnte, und wähle Konzerte aus, die ich unbedingt heute noch umsetzen möchte.« Deswegen hat sie gleich bei ihrem zweiten Konzert das Mozartrequiem dirigiert, gefolgt von Bachs Matthäuspassion.

MEHR ALS PHRASEN. Sie mag Tiefe: bei der Musik, bei Menschen und bei der Arbeit. Musik einfach zu hören, findet sie leer, ja sogar snobby. Sie würde sich für alle Konzertbesucher wünschen, dass sie die göttliche Kraft in der Musik spüren könnten. Dirigieren ist für sie eine komplexe Mischung aus geistiger Arbeit und Handwerk: »Bis es zum Konzert kommt, braucht es vor allem das Handwerk und viel Einsatz. Beim Konzert selbst kommt die geistige Komponente zum Tragen. Einfach nur Musik machen und schöne Phrasen spielen greift zu kurz. Musik muss berühren und das Feuer entfachen. Und das Feuer entsteht nur, wenn man alle Energien bündelt und das Publikum in den Prozess mit einbezieht.«

Dann erst wird in der Musik die Tiefe und die göttliche Kraft spürbar: »Gott kann man in der Natur, in der Musik, in der bildenden Kunst, in Begegnungen mit anderen und im Miteinander spüren. Das alles zu erfassen, finde ich unvergleichlich stark und intensiv.«

BETEN UND ARBEITEN. Und so fesselnd hört es sich auch an, wenn Elisabeth Fuchs ans Dirigierpult tritt und ihre Arbeit auf-

nimmt. Das kurze Gebet vor jedem Konzert ist für sie zum Ritual geworden, der Bezug zu Gott ist wichtig, auch wenn sie momentan viel zu wenig Zeit dafür hat: »Da ich mittlerweile sehr in der Öffentlichkeit stehe, muss ich zunehmend Repräsentationsaufgaben übernehmen, die mir keinen Spaß machen, die ich aber des Geldes wegen nicht ablehnen kann. Hier wird es zunehmend wichtig für mich, Schwerpunkte zu setzen, damit Zeit für mich und zum Beten bleibt.« Ab Herbst leistet sie sich erstmals eine persönliche Assistentin.

So sehr sie die letzte Anfrage aus Bayreuth gefreut hat, hat Elisabeth Fuchs doch Prioritäten gesetzt und sich lieber für einen Kurzurlaub entschieden: »Wenn die Arbeit zu viel wird, kann man nicht mehr gut wirken und verblasst. Als Dirigent muss man jedoch hoch konzentriert und schneller sein als fünfzig Musiker. Man muss Blicke und auch mal Ignoranz ertragen können.« Und um diese physische und mentale Stärke zu haben, nimmt sich Elisabeth Fuchs ihre Auszeiten: Dann geht sie auf Rucksacktouren nach Neuseeland oder Indien oder zieht sich für ein paar Wochen in die Stille eines italienischen Klosters zurück.

JEDER TAG WIE URLAUB. Mit klarem Kopf und offenem Herzen kehrt sie dann wieder nach Salzburg, zu ihrem Orchester und ihrer Arbeit zurück: »Alles, was ich mache, mache ich gerne. Eigentlich ist für mich jeder Tag wie Urlaub.« Ihre Wünsche für die Zukunft? Beruflich möchte sie noch mehr Opern dirigieren und ihr Projekt der Kinderfestspiele fortsetzen. Zudem freut sie sich auf die Verantwortung, die ihr mit der künstlerischen Leitung der Salzburger Kulturvereinigung übertragen wurde. Hierbei will sie den Schwerpunkt auf zeitgenössische Musik und Kinder- und Jugendarbeit legen. Für sich persönlich wünscht sie sich mehr Zeit zum Beten und Innehalten und dass ihr Wunschtraum von Familie doch noch in Erfüllung geht. Ansonsten vertraut die junge Frau auf Gott und darauf, dass »sein Wille geschehe«.



Anfangs zahlte Elisabeth Fuchs bei ihrem eigenen Orchester finanziell sogar drauf. Heuer geht sie erstmals eine persönliche Assistentin der Dirigentin aus.

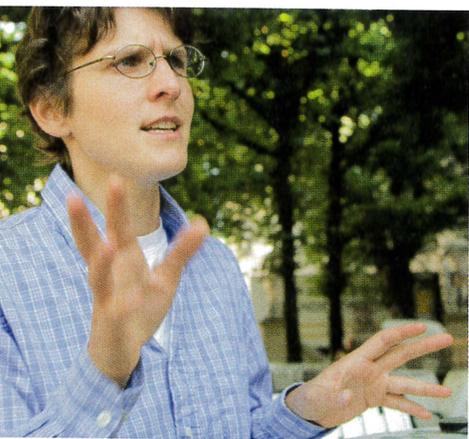


Foto: Bürgler